

Paed. Th.

4753.

Pr.

ht

h

ph

pt.

<36606672120016

<36606672120016

Bayer. Staatsbibliothek

Paed. Th.

Richter

4753

Verzeichniss

über die

ganze, innere und äussere Verfassung:

der

Stiftung

Erziehungsanstalt

in

H. S. A. P. 1850

Druck

Gelesen am 18. März 1850
in der Versammlung der

Präsidenten im Februar 1850

Verlag von J. C. Neumann,

Me

R

An die R. Abt. d. West. nimmst du
von dem Ungeheuer. d. 18 März, 1870.

~~22. 4. 22.~~

B e r i c h t
über die
ganze, innere und äußere Verfassung
der
Tillich'schen
Erziehungsanstalt

zu

D e s s a u,

R

von

K. S. A. Richter,
Director.

Dessau im Februar 1810.

Gedruckt bei J. C. Fritsche.

Erwählungsamt

Tillich'schen

Herrn von Fürst

Leopold von Bayern

Hochfürstlichen Durchlaucht

B. C. H. F.

Seiner

Person im Februar 1810.

Gedruckt bei der

Staatsbibliothek

München

S e i n e r

Hochfürstlichen Durchlaucht

Leopold Friedrich Franz

Herzoge und Fürsten

zu

Anhalt - Dessau,

dem

weisen Vater Seines Volkes,

dem

erhabenen Freunde, Pfleger und Schützer

Alles

Wahren, Guten, Schönen,

bringt

ein schwaches Opfer tiefster Ehrfurcht

und Verehrung

unterthänigst

der Verfasser.

Leopold Friedrich Franz
Herausgeber
Hochfürstlichen Landraths
Anhalt-Dessau
Als Verleger

weisen Vater seines Volkes
Schon von jungen Jahren
ich den ersten Schritt
zu dem höchsten Grade
der Wissenschaften
führten Bericht über diese
Wissenschaften
legen zu thun, und volle
richt durch den Druck
geheuten Kisten
an ein größeres Publikum
Von diesem Vorhaben
hier durch Arbeiten
die in dem Reise meines
abgehalten. — Meine Absicht
der vorhergehenden Schritte
in das Allgemeine nur und

Als Vorrede.

Schon vor einigen Monaten wünschte ich dem erhabenen Beschützer der Tillyschen Erziehungsanstalt einen ausführlichen Bericht über diese Anstalt vorlegen zu dürfen, und wollte diesen Bericht durch den Druck zugleich an die geehrten Eltern meiner Zöglinge, sowie an ein größeres Publikum gelangen lassen. Von diesem Vorhaben wurde ich aber bis hieher durch Arbeiten mancherlei Art, die in dem Kreise meines Berufs lagen, abgehalten. — Meine Absicht war, in der vorliegenden Schrift das Besondere in das Allgemeine kurz und gedrängt

zu verflechten, gleichwohl aber nichts wegzulassen, was zum Umfange des Ganzen wesentlich gehört. Einige Zweige erforderten indess eine etwas längere Auseinandersetzung, um die Übersicht davon zu erleichtern; über andere denke ich bei mehrerer Mufse mich noch ausführlicher zu erklären, und empfehle übrigens vorliegendes Werkchen vertrauensvoll der Gerechtigkeit meiner Leser.

Ich verlange nach keinem höhern Bewußtseyn auf der Erde, und nach keiner größern Seligkeit im Himmel, wenn ich mir das Verdienst eines Menschenbildners erringe.

Weiss.

Tillich, nach dessen durch den Erfolg bewährten Ideen die von ihm gegründete Erziehungsanstalt fortgesetzt wird, arbeitete nach acht philosophisch - pädagogischen Principien, vertraut mit den Schätzen, die der Vater Pestalozzi jedem Denker offen dargeboten hat, auf die Ausführung seines großen Planes hin: „eine möglich vollendete Erziehung aufzustellen.“ Zu früh zerriss das Verhängniß ein Band, welches ihn an die Kinderwelt fesselte, und sein Genie, mit selten erfundenem Eifer, an das erhabene Werk der Menschenbildung kettete. Ich war vieljähriger Zeuge der angestrengtesten, segenreich-

sten Thätigkeit eines Mannes, der mit einer allseitigen und tiefen wissenschaftlichen Bildung — feste Beharrlichkeit im Guten und Wahren, Herzensgüte und Biederkeit, Edelmuth und Treue in sich vereinte.

Seine Anstalt zu D e f s a u war bereits $1\frac{3}{4}$ Jahr gegründet, als ich mich zu Unterstützung seiner Plane mit ihm verband, und das unsichtbare Bündniß mit ihm enger schloß, das, unauflöslich, durch keine Zeit, durch keinen Raum beschränkt werden kann. Er verließ diese Welt in der frohen Hoffnung, daß sein schönes Werk fortdauern werde. Sie ist erfüllt! Mir war es vorbehalten, eine Anstalt, die um der Heiligkeit ihres Zweckes willen, nur das hohe innere Interesse haben darf, zu retten aus den Stürmen der Zeit und des Verhältnisses. —

Tillich hat zwar in mehrern Schriften seine Hauptansichten über planmäßigen, methodischen Unterricht angegeben: er wurde jedoch durch seinen zu frühen Tod an der Auseinandersetzung des Ganzen in allen seinen mannigfaltigen Zweigen gehindert. — Indem ich in vorliegendem Berichte zunächst die Grundsätze, nach denen in seiner Anstalt unterrichtet wird, aufstelle, ist es mein Wunsch, nichts zu verfehlen,

um den Geist der Methode, zu dem ich auf dem Wege prüfender Wirksamkeit in meinem Berufe, so wie durch Tillichs Schrift und Wort geführt ward, anschaulich zu machen.

Der doppelte Zweck, den sich die Anstalt von Anbegin festgesetzt hat, und wornach ihre Theilnehmer unverwandt hinstrebten, ist: die reinpraktische Darstellung einer durchaus consequenten und durchgreifenden Unterrichtsmethode, und dann, die Begründung einer planmäßigen, intellektuellen und moralisch-religiösen Erziehung.

Das ganze Feld des höhern, wissenschaftlichen Unterrichts zerfällt in folgende drei Haupttheile: I. in den mathematischen; II. in den historischen; III. in den Sprach - Unterricht.

I. Der mathematische Unterricht.

Schon früh spricht sich die geistige Thätigkeit des Kindes theils durch Gebeerde, Bewegung und Töne, theils beim stillen Spiele viel-

fach aus. Diese Thätigkeit, stufenweise erweitert und erhöht, giebt Zeugniß von der allmählichen Entwicklung der verliehenen Anlagen, von der fortschreitenden Ausbildung der daraus sich erzeugenden Kräfte. Dafs die Entwicklung allseitig, die Ausbildung harmonisch sei, das ist die grofse Aufgabe für den Erzieher. Gleichwie nun das Saamenkorn, das in sich selbst die Elemente seiner organischen Thätigkeit trägt, durch Einwirkung von aufsen, die bald günstiger bald weniger günstig ist, keimt und sprofst, aufblüht und Früchte trägt: so entfaltet sich auch des Menschen verborgene Kraft im Anschauen der Aufsenwelt und durch der Erziehenden belebende Wirksamkeit; es sprofst der Keim des geistigen Lebens zur Blüthe auf, und trägt um so reichlichere Früchte, je allumfassender und wohlthätiger des weisen Führers Hand, weckend und bildend, aber auch vorbereitend und pflegend, erzog.

Ein Blick auf den Menschen und dessen geistige Natur läfst uns genugsam erkennen, dafs die Entwicklung der Gesammtanlagen zunächst nicht in der Mittheilung, nicht in dem Hineinbilden der Gegenstände sinnlicher Wahrnehmung bestehen kann, sondern in der Erweckung und Bethätigung des Un-

sichtbaren in ihm, in dem Hinleiten zu reingeistigen Operationen, die frei sind von den Fesseln der Einseitigkeit und von allem, was mechanisch gewöhnt.

Die Wahrheit, nach der wir alle streben, will durch den Geist gefunden seyn, der dem Unwandelbaren gemäfs denkt, wozu der Allvater die ewigen Gesetze verlieh. Da nun das Denken eine Combination und Analyse reingeistiger Stoffe ist, da es darin seine Bedeutung und seinen Character hat, so wird es Pflicht für den Erzieher, das Feld aufzusuchen, und emsig zu bearbeiten, wo die Gesamtkräfte des Zöglings, ihrer sittlichen Bestimmung zufolge, allseitig entwickelt und ausgebildet werden. Es ist dies vor allem die Mathematik, in deren weitem Gebiete der messende und calculirende Geist unmittelbar in Anspruch genommen wird. Schon längst ist sie der Allgemeingültigkeit ihrer Wahrheiten wegen für das erkannt, was sie ist; schon vor Jahrhunderten nannten sie die Alten vorzugsweise die Wissenschaft. Aber den jungen Geist des Kindes in gemessener Stufenfolge in sie einzuführen, ihm ihre Schätze zugänglich zu machen und zu öffnen: das ist das Werk der neuern Pädagogik, und Pestalozzi's Namen nennt die dankbare Menschheit vor vielen. —

Der Mathematik gebührt demnach unter den zu lehrenden Wissenschaften der erste Platz, und dieser ist ihr auch in unserer Anstalt vollständig angewiesen. Mit der Arithmetik wird frühzeitig, mit Kindern von 5 — 6 Jahren der Anfang gemacht, und zwar nach dem von Tilly herausgegebenen Lehrbuche, wo keine Spur von dem todten, mechanischen Zeichenwesen aufzufinden ist. Auf dem Wege einer naturgemäßen, stufenweisen Entwicklung wird sie, ohne daß der Geist des Kindes nur einen Augenblick ohne Theilnahme bleibt, durchgeführt. Der Zögling betritt sechs Übungsstufen:

- 1) Er zieht sich von den Gegenständen den Begriff der Einheit ab, und fixirt diesen als absolutes Element des Zählens.
- 2) Durch mannigfaltige Zusammensetzung und Auflösung dieses Elementes wird er sich der quantitativen Mannigfaltigkeit bewußt.
- 3) Er lernt mannigfaltig getrennte Größen verbinden zu einer Einheit, indem er diese Einheit als ein Factum des Bewußtseins aufstellt.
- 4) Er lernt mannigfaltig getrennte Größen selbstständig zusammenstellen, und so er-

zeugen sich in ihm Verhältnisse, die er vielfach ändern kann.

5) Aus dem Zusammenstellen mannigfaltiger Verhältnisse der Gröſſen erzeugt er neue Produkte in sich, die als Resultate dieser Combinationen hervorgingen. Es gesellen Vorstellungen sich zu Vorstellungen und erzeugen Begriffe.

6) Die weitere Verkettung der Gröſſenverhältnisse und die reine Combination und Analyse der Zahlen werden Factoren höherer Einheiten; es erzeugen nach den Begriffen sich mathematische Ideen, die als höchste Potenz aller combinatorischen Thätigkeit dastehen. *) —

An den zweiten Cursus der arithmetischen Übungen schließt sich die Geometrie an. Sie geht, dem Geiste der Methode gemäß, auf demselben Wege des allmählichen Aufsteigens, und besteht 1) in der Fixirung im Raume; 2) in der Bewegung im Raume; 3) in der Construction.

(Punkt — Linie — Form.)

*) cf. Darstellung der arithm. Ansch. in den Beitr. 2ter Bd. Desgl. die Darst. d. geom. Ansch. ib.

An die Geometrie schließt sich noch der besondere ganz arithmetische Theil derselben, die Trigonometrie. Unverzüglich, ohne jedoch einen Schritt weiter zu gehen, wenn ein vorhergehendes Fach nicht bestimmt, fest und bleibend aufgefaßt ist, wird zur Buchstabenrechnung übergegangen. Sie ist in ihren Operationen der Arithmetik gleich, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich zu ihren arithmetischen Auflösungen der Buchstaben statt der Zahlen bedient.

Hierauf folgt die Übung, Quadrat- und Cubikwurzeln auszuziehen. Weiter hinauf in das Feld tieferer Abstractionen führt die Algebra.

Die Lehre von den Logarithmen bekommt im Gebiete der reinen Mathematik den ihr zukommenden besondern Platz. Vermittelt derselben werden dann in den Wurzelausziehungen, in der Algebra, Trigonometrie, und wo man sich sonst noch ihrer Hülfe mit Nutzen bedienen kann, Rechnungen gemacht und bewiesen. Wenn so das Feld der reinen Mathematik begründet ist, wird sofort in das Gebiet der angewandten Mathematik übergegangen. In derselben werden die Zöglinge so weit gebracht, daß sie mit Leichtigkeit und

fruchtbarem Erfolge auf Universitäten sich darin vollenden können. Die besondern Zweige werden nach den drei Haupttheilen, a) der mechanischen, b) der optischen, c) der astronomischen Wissenschaften gelehrt.

Physikalische und chemische Experimente anzustellen, haben wir hier günstige Gelegenheiten.

II. Der historische Unterricht.

Unter diesem Unterrichte verstehen wir alles, was — als Objekt, als Ereigniß, als Thatsache vorhanden — ins Gedächtniß aufgefaßt und durch eine möglich große Bündigkeit und Ordnung behalten werden kann. So wie die Mathematik die innere Weckung und Bildung des Geistes bezweckte, und intensiv das Denken förderte, so geht die Geschichte auf das Auffassen äußern Stoffs, und bildet extensiv. Auch das Materiale muß da sein, durch welches der Geist Nahrung erhält, seine Kräfte zu üben. Die tausend und abertausend Erscheinungen, groß und vollwichtig im weiten Felde der Objektenwelt, geben ihm Gelegenheit, Erfahrungen zu

sammeln, Vergleichen anzustellen, zu folgern, zu schliessen, und auf den Grund des Wahren zu kommen.

Die Geschichte wird in ihrer ganzen Ausdehnung, nach allen ihren besondern Theilen, auf eine gleichmässige, ihrem innern Gehalte angemessene Weise behandelt. Die Hauptmomente werden tabellarisch, aber zusammenhängend dargestellt, von dem Lehrer vorgesprochen, von den Zöglingen laut wiederholt, bis sie sicher im Gedächtnisse ruhen. Es wird verlangt, dass der Zögling alles behalte, was er hört; und jedes Wort, das der Lehrer mehr spricht, als der Zögling behalten kann, ist Zeitverderb.

Es bieten sich vier Haupttheile der Geschichte dar:

- 1) Geschichte des Erd- und Länderbestandes — Géographie.
- 2) Geschichte des Völker- und Nationenbestandes — Partikular- und Universalgeschichte.
- 3) Geschichte der Natur und ihrer Erzeugnisse, im Einzelnen und Allgemeinen.

4) Culturgeschichte. Zerfällt in:

- a) Geschichte der religiösen und sittlichen Vervollkommnung des Menschengeschlechts. (Geschichte der Religionen und Religionsgeschichte aller Zeiten und Völker, wohin insbesondere auch die Mythologie gehört.)
- b) Geschichte der intellectuellen Fortbildung (Literargeschichte.)
- c) Geschichte des allmählichen Fortschreitens in den Künsten.

Die Bearbeitung dieses allgeachteten Feldes historischen Wissens beginnt mit der Orientirung im Raume, also mit dem topischen Theile der Geographie. (Die Orientirung in der Zeit, schwieriger als dies, gehört der eigentlich sogenannten Geschichte an.)

Zunächst die Erde nach Gestalt, Bewegung und Gröfse, nebst den dazu gehörigen Erläuterungen in Absicht der weitem Eintheilung nach den verschiedenen Cirkeln und Kreisen, kurz das ganze Gebiet der mathematischen Geographie. Es könnte beim ersten Anblick den Schein haben, als ob gerade dieser Theil für den frühern Unterricht

ette

ette

te ette

zu schwer wäre: allein dieser Schein verfliegt, wenn man die Art und Weise kennt, wie die Sache vorgetragen wird, und wie bei der steten Anschauung die Fassungskraft des Zöglings keinesweges überstiegen wird. Auch darf dieser Unterricht nicht eher angefangen werden, als bis der Zögling in der Arithmetik und Geometrie bereits gute Fortschritte gemacht hat.

Von hier ist der Übergang zur politischen Geographie leicht. Die Haupttheile der Erdoberfläche werden gezeigt, genannt, und von den Zöglingen nachgesprochen. Eben dasselbe geschieht mit den Ländern jedes Erdtheils. Die Grenzen werden physikalisch und mathematisch bestimmt und eingeübt; hierauf die Berge, Seen, Flüsse angegeben, und zuletzt die merkwürdigen Örter bemerkt. Dabey darf keiner fehlen: der Zögling muß genau wissen, wo er liegt und wohin er gehört. In der Geschichte (im engern Sinne) wird nothwendig der Anfang mit der Partikulargeschichte gemacht; zuerst mit der neuern vaterländischen. Nach verfertigten Tabellen werden, der Zeitfolge nach, die Hauptdata auswendig gelernt. Später erst erfolgt der Übergang zur Universalgeschichte.

Die Geographie verhält sich eben so zu der Naturgeschichte, wie sich die allge-

meine Geschichte zur Culturgeschichte verhält. Die Geographie macht uns im Großen mit allem bekannt, was uns auf dem weiten Erdballe umgiebt; die Naturgeschichte führt uns in die einzelnen Bestandtheile des Ganzen ein. (Die Physik, als Wissenschaft, führt uns dann auf die Natur, das Wesen aller dieser Erscheinungen und Gegenstände.)

Eben so geht die Geschichte in das Allgemeine, die Culturgeschichte in das Besondere.

Die Zoologie, Botanik und Mineralogie werden in bestimmten Cursen absolvirt.

Die Botanik cessirt indess nie; sie bleibt Begleiterin in jedem Jahre! Die Liebe und der Eifer für dieses herrliche Studium der organischen Natur bildete in unserm Kreise eine kleine botanische Gesellschaft, die nach bestimmten, dem Zwecke angemessenen Gesetzen organisirt ist. —

Die obige Angabe der Theile der Culturgeschichte sagt schon, bis wie weit wir ihre Grenzen ausdehnen.

III. Der Sprachunterricht.

Er verdient nächst dem mathematischen Unterrichte die meiste Aufmerksamkeit.

„Die Zahl, sagt Tillich,*) ist der Anfang des Denkens, so wie die Sprache der Anfang des Erkennens. Beide hängen innig zusammen, reichen schwesterlich sich die Hand, bis sie in eins sich auflösen (also: der Denker als Herr und Meister seiner Sprache!) Die Zahl bleibt als Typus innerer Operationen, die Sprache als das Vehikel derselben.“ „Denkkraft und Sprachkraft, sagt Hoffmann,**) bilden die geistige Ehe im Menschen. Das, was die Anschauung an den äußern Gegenständen zuerst und selbstthätig auffasst, ist die bestimmte Begränzung eines Theils ihres Raumes — die Form derselben. Diese ist der einzige wahre Elementarpunkt, und der Urstoff der Erkenntnis. Keine Anschauung ohne Anschauung der Einheit des Gegenstandes, also Zahl. Vorstellungen und Begriffe sind durch Zeichen und Namen festzuhalten — durch Sprache.

*) Beitr. 2ter Bd. 1stes H. p. 71.

**) Üb. d. Erk. v. p. 56.

Form, Zahl und Sprache sind demnach die Elemente der Erkenntnifs.“

Allgemein, aber gerecht, sind die Klagen über den bisher noch sehr mangelhaften, keinesweges methodischen Unterricht in der Sprache. Nur zu sehr behandelt man sie noch als ein todtes Gebäude des Herkommens und der Zeit, als ein nach gewissen grammatischen Regeln zusammengesetztes, auf der Stärke des Gedächtnisses einzig beruhendes Ganze. Eben so unbefriedigend als der Unterricht sind theilweis die Lehrbücher darüber. Wie erfreulich mußte es daher für Jeden sein, dem Fortschritte in der Wahrheit zum Wohle seiner Brüder am Herzen liegen, von der Erlauchten königl. bair. Regierung, auf Antrag der Akademie der Wissenschaften zu München, alle Sprachforscher Deutschlands durch eine sehr ansehnliche Belohnung aufgefordert zu finden, dem Bedürfnisse eines auf Principien der allgemeinen philosophischen Sprachlehre begründeten, das ganze deutsche Sprachgebäude in allen seinen Theilen umfassendes¹² System der deutschen Sprachgesetzgebung abzuhelpen. Möchte der Erfolg dies preiswürdige Unternehmen krönen! —

Vor allen Dingen nun wird die Sprache philosophisch behandelt werden müssen.

Ihr Vernunftgeist überhaupt ist der Anfangspunkt des wissenschaftlichen Studiums derselben. Sie muß als ein wissenschaftliches Organ dem Geiste angebildet werden. — Eine vollkommne Grammatik, sagt Carus, ist eine Logik der Sprache. —

Der Sprachunterricht wird sich gewiß aus seiner Einseitigkeit erheben, und auf die ihm würdige Stufe gesetzt werden, wenn man aufhört, die willkührlichen, nur nach den etwaigen Gesetzen der äußern Flexion gebildeten Formen der Grammatik, als Norm aufzustellen, und wenn man allgemein zu der Überzeugung gelangt, daß in diesem Unterrichte ein psychologisch berechneter Stufengang beobachtet werden müsse. Dem kindlichen Geiste wird es schwer, sich an äußere Formen zu gewöhnen, und der Gewinn, wenn es geschieht, ist gering. Aber ihn einführen in den Geist und die Bedeutung der Sprachtheile, ist ihm Nahrung und Freude.

Der Sprachunterricht muß also, wie jeder wissenschaftliche Unterricht, den allgemeinen Entwicklungsgesetzen des menschlichen Geistes unterworfen sein. Diese Gesetze sind überall dieselben. Demnach muß der Unterricht herausbildend, entbindend sein,

mufs das Innerste in dem Menschen bilden, seine Kräfte entfalten.

Der Geist entfaltet sich zwar durch sich selbst, (cf. I.) aber er bildet sich an den Gegenständen, die ihre Stoffe geben, fort. Durch die Sinne empfangen ich die Eindrücke von aussen, bringe sie durch wiederholtes Wahrnehmen in mein Bewusstsein, und behalte sie als Vorstellungen. Um diese wieder ins Bewusstsein zu rufen, bedarf es eines Mittels, — der Sprache. Sie ist also Wek- kungsmittel der Vorstellungen, ist das zum Äufsern gewordene Innere. Ihre Entfaltung hält mit der Entwicklung des Geistes gleichen Schritt. Im Kinde zeigt sich das Vermögen, vernommene Laute in seinen Organen nachzubilden. Es sucht zusammenzusetzen, Wörter herauszubringen, und ihren Umfang zu vermehren. Vom Einfachen kommt es zum Zusammengesetzten; mithin von einfachen Wörtern zu einfachen Sätzen, welche durch allmähliges Dazusetzen von Bestimmungen und Beschaffenheiten immer mehr erweitert werden. So gelangt es durch Verbindung mehrerer Sätze zu Perioden und bekommt — Sprache. —

Diesem Entwicklungsgange gemäfs mufs der Sprachunterricht eingerichtet werden.

Erster Cursus.

Organbildung.

Das Kind soll vorerst richtig aussprechen lernen. Noch bedarf es der Anschauung der Zeichen nicht, sondern es setzt, nach deutlichem Vorsprechen des Lehrers, einfache Wörter zusammen, z. B. a, ad, Bad, Rad, — a, as, das, was, ff. *) Von einsylbigen Wörtern wird zu 2, 3, 4 und mehrsylbigen übergegangen. — Eine, bei der bewährtesten Zweckmäßigkeit, für die kleinsten Kinder höchst angenehme Beschäftigung. (Nebenbei fangen die Kinder mit dem Schreiben an, auf einer Schiefertafel, ganz elementarisch mit Strichen und runden Figuren.)

Zweiter Cursus.

Lesen.

Darin wird in der Anstalt die Oliviersche Methode zum Grunde gelegt. Olivier hat die

*) Zur Hülfe für den Lehrer ist „Tillichs erster Unterricht,“ Lpz. b. Rein, zu empfehlen. Dazu vergl. desselben: der Sprachunterricht als intensives Bildungsmittel, Lpz. 1803.

Erlernung der Zeichen ungemein erleichtert, indem er Ton und Buchstaben in Übereinstimmung brachte, und sie durch Kupfertafeln verdeutlichte. Es ist hier nicht der Ort, die ganze Verfahrensart auseinander zu setzen. Nur so viel füge ich hinzu: Oliviers Lesemethode ist vortrefflich, wenn man über alles Weitläuftige und Überflüssige hinwegsieht, und den Kern heraushebt. —

(Im Schreiben läßt man das Kind, mit den Leseübungen gleichzeitig, die Buchstaben nach dem gerundeten lateinischen Alphabet nachbilden.)

Dritter Cursus.

Bildung der Sprachfähigkeit.

Dieser Cursus zerfällt in dreierlei Übungen, welche, dem Stufengange gemäß, folgende sind:

- 1) Erweiterung und Vervielfältigung des Wortschatzes.
- 2) Logische, einfache Verbindung einzelner Wörter zu Sätzen.
- 3) Zusammenstellen, logisches Ordnen der Sätze zu Perioden.

ad 1) Man mache das Kind zunächst mit den Namen unmittelbar wahrnehmbarer Gegenstände bekannt; verbinde aber gleich damit das Hinführen zu denjenigen, welche wahrgenommen werden und zusammengesetzt sind. Für beide Übungen ist des Stoffes viel. Man leite zunächst aus Hauptwörtern — Hauptwörter her, (Garten, Gärtner;) — Zeitwörter (Acker, ackern) u. s. f. Dann setze man mit und aus diesen einfachen Wörtern andere zusammen (Frühlings-blume, Land-bau, dienst-fertig.) Steigend dann zu immer schwerern Zusammensetzungen, mit Benutzung der Verhältnißwörter, z. B. Binden, das Band, der Bund, — anbinden — aufbinden — aneinanderbinden — zubinden etc. Wenn man, nach einem ausgearbeiteten Schema aller in der Sprache vorhandenen und in Zusammensetzungen vorkommenden Verhältnißwörter, die Stammwörter durch Zusätze erweitert, so findet man bei dem Reichthume unserer bildsamen deutschen Sprache oft über ein halbes Tausend Begriffe, aus einem Urbegriffe entstanden. Welche Fülle der Begriffe in und aus dem Worte „sehen!“ —

Die dabei nöthigen Erläuterungen durch treffende Beispiele führen den Zögling zum richtigen Verstehen und Gebrauche der Ausdrücke.

ad 2) Deutliche Begriffe sollen einfach verbunden, und einzelne Wörter in einen einfachen Satz gebracht werden. Das Ganze kann erst dann verständlich sein, wenn seine Theile klar sind. Diese Übungen können damit angefangen werden, daß man kurze Sätze mit Hülfe der leichten Zeitwörter „sein, haben, werden, wollen, können, sollen, dürfen, müssen etc.“ bildet. Man erweitert und vervielfältigt sie durch Zusätze.

ad 3) Ehe noch diese Übungsstufe betreten wird, ist es nothwendig, die Zöglinge mit der Classification aller Wörter, nicht nach ihrer äußern Flexion, sondern nach ihrer innern Bedeutung, ihrem innern Werthe und Charakter, bekannt zu machen. Die Zöglinge müssen dahin geführt werden, vor allem das Wort zu denken, und seinen innern Gehalt zu sehen. — Demnach wird der ganze Wortschatz unter folgende Rubriken gebracht:

A) Bestimmte Wörter:

1) Hauptwörter.

2) Zeitwörter.

3) Stelle - vertretende Wörter:

- a) der Hauptwörter, ¹⁾
- b) der Zeitwörter, ²⁾
- c) der Sätze und Perioden. ³⁾

B) Bestimmende Wörter:

1) Eigenschaftswörter:

- a) der Hauptwörter,
- b) der Zeitwörter. ⁴⁾

2) Verhältnißswörter:

- a) der Hauptwörter, ⁵⁾

¹⁾ Z. B. er, welcher, dieser, jener, sein, mein, dein.

²⁾ Dabei, dadurch, dazu u. a. m

³⁾ N. beobachtete durchgehends grofse Ordnung und Reinlichkeit; im Umgange war er anständig und bescheiden; in seinen Geschäften fleissig und unverdrossen. Dies (d. h. alles, was so eben von ihm gesagt ist) verschaffte ihm die Liebe und Achtung derer, die ihn kannten. — So sind auch die Antworten Ja und Nein unter die Rubrik der Stelle-vertretenden Wörter zu setzen.

⁴⁾ Sie sind genau von den Verhältnißswörtern zu unterscheiden; gut, schön — (schreiben) sind Eigenschaftswörter; oft, gern — (schreiben) sind Verhältnißswörter.

⁵⁾ Mit, bei, zu, in, neben, auf etc.

b) der Zeitwörter, ⁶⁾

c) der Eigenschaftswörter, ⁷⁾ (auch deren Stelle - vertretende Wörter.)

Die Gränzen dieser Schrift lassen eine weitere Auseinandersetzung dieser Classification nicht zu. Wer aber weiland die Sache beobachtet, findet das Umfassende derselben durch alle Sprachtheile. Entscheiden läßt sich über die Zulänglichkeit der aufgestellten Rubriken nur nach längerer Prüfung und praktischer Anwendung.

Der Zögling ist nunmehr im Stande, mehrere Vorstellungen zusammen zu fassen, und in einer Verbindung zu denken. Die Sätze müssen hierbei zum Grunde gelegt, einzeln gegeben, und dann erst zu Perioden verbunden werden. Diese Verbindung geschieht durch Verhältnißswörter, die auf mannigfaltige Weise in die Sätze verflochten werden können. Sie sind die Hauptstützen einer gebildeten und bildsamen Sprache; sie geben Sätzen und Perioden Haltung und Charakter, und bestimmen die

⁶⁾ Weil, da, daßs, damit, indem, jemehr, obgleich etc. hin, her, weg etc.

⁷⁾ Sehr, nicht, zu, recht etc.

Begriffe bald so bald anders. Ein bloßes von und zu, fort und hin formt einen Gedanken um.

Für die Übungen auf dieser Stufe gehören täglich zwei Stunden, wo in der ersten analytisch, in der zweiten synthetisch verfahren wird.

1. Für die Analyse.

Erste Übung.

Alle Bestandtheile der Sätze werden, in ihrer logischen Verbindung, durch bündige Fragen und Antworten gesondert zur Anschauung gebracht.

Zweite Übung.

Die Classenordnungen werden angegeben.

Dritte Übung.

Die Sätze werden nach ihrer logischen Ordnung herausgehoben. Wie viel Sätze sind da? — welcher ist der Zeit nach der erste? — Zu diesen Übungen eignet sich übrigens jeder schriftliche Stoff, und man geht dabey immer vom Leichtern zum Schwerern.

2. Für die Synthesis.

Man lasse zuerst Beschreibungen von sichtbaren Gegenständen geben. Zwei Beispiele mögen dies erläutern. *)

Die S ä g e.

das Sägeblatt	stählern. dünn ge- schmiedet. unten zah- nigt. elastisch. wagerecht. schwebend.	An beiden Enden in die Fugen der Griffe eingefasst, von aussen durch ei- nen Nagel mit den Griffen verbunden sein.
---------------	--	--

*) Ich fürchte nicht, daß es mir zum Vorwurf gereichen wird, wenn ich hier länger verweile, als bei andern Disciplinen. Die Wichtigkeit der Sache und der Verfahrungsart dabei rechtfertigt mich. Die Mängel im bisherigen Sprachunterrichte sollten jedem deutschen Erzieher endlich tief zu Herzen gehen, damit er nach seinen Kräften dazu beitrage, ihn auf die ihm gebührende Stufe zu versetzen, damit die Sprache, das Kleinod und der Abglanz deutscher Würde und Kraft nicht bloß sich rette aus den gewaltigen Stürmen der Zeit, sondern sich immer höher schwinde, auf daß nichts sie zu untergraben vermöge. —

<i>die Griffe.</i>	hölzern. gerundet. von innen halb einge- fugt. wagerecht.	die Enden des Säge- blattes in sich aufneh- men. in dem untersten Theile der Arme stecken.
--------------------	--	---

<i>die Arme.</i>	hölzern. etwas gebo- gen. senkrecht. unten gleich einer Walze gerundet. oben von au- ßen einge- schnitten.	am untersten Theile in einem runden Lo- che die Zapfen der Griffe aufnehmen. in der Mitte durch den Steg umfaßt, oben durch die Schnur verbunden werden.
------------------	---	---

<i>der Steg.</i>	hölzern. länglich vier- seitig. wagerecht schwebend.	an den Seiten mit zwei Einschnitten und in der Mitte mit einer Vertiefung versehen sein. die beiden Arme an den Seiten zusammen hal- ten, und den Spanner in der Mitte aufhalten.
------------------	---	--

<i>die Schnur.</i>	aus Hanf oder Flachs ge- drehet. doppelt. wagerecht schwebend.	um die obern Enden der Arme herumge- hen. in der Mitte den Span- ner umschließen.
--------------------	---	---

<i>der Spanner.</i>	hölzern. oben einge- kerbt.	von der Schnur bis auf den Steg reichen. in dem Einschnitte des Steges anliegen. die beiden Arme zu- sammenziehen.
---------------------	-----------------------------------	---

Zuerst werden die Theile des Ganzen gezeigt und benennt, dann die Beschaffenheiten jedes einzelnen Theils und ihre Funktionen angegeben. Das Ganze macht dann die zusammenhängende Beschreibung aus, also hier:

Das stählerne, dünn geschmiedete, unten zahnigte, elastische und wagerecht schwebende Sägeblatt ist an beiden Enden in die Fugen der Griffe eingefasst und von aussen durch einen Nagel mit den Griffen verbunden u. s. f.

Eine solche zusammenhängende Beschreibung wird schriftlich abgefasst. Die Correctur des

Niedergeschriebenen besteht in der gleichmäßigen Auflösung des Einzelnen. Jeder spricht. Keinen darf der gewissenhafte Lehrer aus den Augen lassen. Die Zöglinge müssen ihre Fehler durch Hülfe des Lehrers selbst finden und verbessern.

*Das wohlriechende oder das
Märzveilchen.*

		an schattigen Orten, in Gehölzen, an Zäunen und Hecken sich befinden. im März und April blühen.
<i>Wurzeln,</i>	weiss. ästig. faserig. ausdauernd.	keine Stengel, sondern Blätter treiben. nach einem Jahre Knollen oder Knoten bekommen.
<i>Sproßslinge oder Ausläufer.</i>	hin und wieder mit Schuppen besetzt.	aus den Knoten hervorschießen, auf der Erde fort kriechen, neue Wurzeln in die Erde treiben.

<i>Stiele.</i>	bald länger bald kürzer. einen Büschel bildend.	unmittelbar aus der Wurzel entstehen.
<i>Blätter.</i>	dunkelgrün. herzförmig. am Rande ge- kerbt. oben glatt, unten etwas rauch.	auf den Stielen stehen. aus den Wurzeln her- vorkommen.
<i>Afterblätter.</i>	lanzettförmig. pergamentar- tig. mit drüsigten Zähnen ver- sehen.	neben den Blattsten- geln hervorkommen.
<i>Blumen- schäfte.</i>	blattlos. schwach.	zwischen den After- blättern aus der Wur- zel hervorschießen.
<i>Blattschuppen oder Nebenblätter.</i>	zwei den Af- terblättern ähnlich.	an den Blumenschäf- ten in der Mitte sich befinden.
<i>Kelch oder Blumendecke.</i>	fünftheilig. purpurgrün- lich.	bis zur Reife des Saa- mens sitzen bleiben.

<i>Blumen.</i>	fünfblättrig, violett, wohl- riechend, am Grunde mit feinen Här- chen oder ei- nem Barte be- setzt, an der Basis oder Grundfläche in ein horn- artiges Ho- nigbehältniß endigend.	vor der Blumendecke auf den Schäften ste- hen.
<i>Blumenkrone.</i>	fünfblättrig, indigoblau, wohlrie- chend.	
<i>Träger.</i>	fünf, kaum bemerckbar.	vor den Blumen sitzen.
<i>Staubbeutel.</i>	gelblich, zweifächerig, mit perga- mentartigen Fortsätzen versehen.	auf den Seiten der Träger sitzen.

<i>Staubfäden.</i>	fünf.	einzeln neben den Staubbeuteln ohne Vereinigung mit den Trägern stehen.
<i>Blumenstaub.</i>	mehlartig. feucht.	in den Staubbeuteln an den fünf Staubfäden sitzen.
<i>Honig- behälter.</i>		aus zwei der hintern Staubbeutel hervorgehen, mit dem Horne der Blumenkrone bedeckt sein.
<i>Griffel.</i>	an der Grundfläche spitzig, allmählig dicker werdend. eine umgebogene, etwas über die Staubbeutel hervorragende Narbe habend.	
<i>Saamenkapsel.</i>	purpurfarbig, dreiklappig, aber fünf-fächerig.	über der Krone sich befinden.

Das wohlriechende oder das Märzveilchen, welches sich an schattigen Orten, in Gehölzen, an Zäunen und Hecken befindet, blühet im März und April. Seine weissen, ästigen, faserigen, ausdauernden Wurzeln treiben keine Stengel, sondern Blätter, und bekommen nach einem Jahre Knollen oder Knoten. Aus diesen Knoten schießen die hin und wieder mit Schuppen besetzten Sprösslinge oder Ausläufer hervor, kriechen auf der Erde fort, und treiben neue Wurzeln in die Erde. Unmittelbar aus der Wurzel entstehen die bald längern bald kürzern, einen Büschel bildenden Stiele, auf welchen die dunkelgrünen, herzförmigen, am Rande gekerbten, oben glatten, unten etwas rauchen Blätter stehen. Neben den Blattstengeln kommen die lanzetförmigen, pergamentartigen, mit drüsigen Zähnen versehenen Afterblätter hervor, zwischen welchen die blattlosen und schwachen Blumenschäfte aus der Wurzel hervorschießen. An den Blumenschäften befinden sich in der Mitte zwei den Afterblättern ähnliche Blattschuppen oder Nebenblätter. Der fünftheilige purpurgrünliche Kelch oder die Blumendecke bleibt bis zur Reife des Saamens sitzen. Vor demselben stehen auf den Schäften die fünfblättrigen, violettenen, am Grunde mit feinen Härchen oder einem Barte besetzten, an der Basis oder

Grundfläche in ein hornartiges Honigbehältniß endigenden Blumen, vor welchen fünf kaum bemerkbare Träger sitzen, an deren Seiten die gelblichen, zweifächrigen, mit pergamentartigen gelben Fortsätzen versehenen Staubbeutel sich befinden. Neben den Staubbeuteln stehen einzeln für sich ohne Vereinigung mit den Trägern fünf Staubfäden, an welchen in den Staubbeuteln der mehlartige und feuchte Blumenstaub sitzt. Aus zweien der hintern Staubbeutel gehen die mit dem Horne der Blumenkrone bedeckten Honigbehälter hervor. Die in der Grundfläche spitzigen allmählig dicker werdenden Griffel haben eine umgebogene, etwas über die Staubbeutel hervorragende Narbe. Über der Krone befindet sich die purpurfarbige, dreiklappige aber fünffächrige Saamenkapsel.

Hat man diese Übungen an Gegenständen der äußern Anschauung hinlänglich fortgesetzt, so stelle man Sätze, deren Gesamttinhalt ein Ganzes bildet (sey das Ganze eine Beschreibung, eine Erzählung oder ein Brief), einzeln auf, und lasse die Zöglinge diesen Stoff allseitig und vielfach verarbeiten, in immer neuen Zusammenstellungen und Verbindungen, wobey der Reichthum unserer Sprache vortrefflich zu Statten kommt.

Die Grammatik, wiefern sie die äußere Form der Wörter lehrt, muß soweit bekannt sein, daß die Zöglinge über die Flexion jedes Wortes Rechenschaft und Auskunft zu geben wissen. —

Vierter Cursus.

Bildung richtigen Gedankenausdrucks
nach gegebenem Stoffe.

- 1) Man lese den Zöglingen eine Erzählung, eine Fabel, ein leichtes Gedicht vor, und lasse das darin Enthaltene klar zu Papiere bringen.
- 2) Ein schwereres Gedicht erklärt, und in guter Prosa wiedergegeben.
- 3) Man lasse kurze Briefe aufsetzen.

Nächst dem, daß der Lehrer aufmerksam auf Materie und Form der von dem Zöglinge aufgestellten Gedanken zu sehen hat, muß er die Orthographie nie aus den Augen verlieren, worin die vorhergegangenen Übungen ihm viel vorgearbeitet haben, da sie einzig und allein 1) auf der Aussprache, 2) der Etymologie und 3) der richtigen Unterscheidung einiger Wörter besteht.

Fünfter Cursus.

Übungen der Darstellung des Selbstgedachten und Selbstgefundenen.

Der Zögling wird von nun an fähig sein, seine Begriffe mit mehr Selbstthätigkeit zu entwickeln, und verlangt daher eine vielseitigere Übung. Er fängt an, eigne Gedanken geordnet mitzutheilen. Man giebt ihm auf:

- 1) Eine Stube, ein Haus, einen Garten, ein Thal, eine Landschaft, eine Reise zu beschreiben.
- 2) Gemälde der vier Jahreszeiten, eines Spazierganges am Morgen u. a. m.
- 3) Übergang von den Übungen, die vorzugsweise die Phantasie in Thätigkeit setzen, zu Übungen der kältern Überlegung, des Verstandes. Dazu eignen sich vor allem andern leichte Sprüchwörter, z. B. „Viel Köpfe, viel Sinne.“ „Ein gutes Wort findet eine gute Statt.“ „Lust zur Sache ist halbe Arbeit.“ u. a.

Mit vielem Interesse liefern die Zöglinge Aufsätze, in denen sich ihr Blick ins Leben aussprechen, ihre bis dahin erlangten Fertigkeiten offenbaren sollen.

Sechster Cursus.

Einführung in das Gebiet der Wissenschaftlichkeit.

Untersuchungen historischen, psychologischen, moralischen Inhaltes.

Es werden bestimmte Themata gegeben, worüber Abhandlungen geliefert werden. Das Gebiet ist groß und weit, in dem die Jünglinge nun zu arbeiten haben. Die Sprache muß rein, die Perioden richtig und gut, die Urtheile und Schlüsse bündig und wahr, die Darstellung klar und deutlich sein. —

IV. Religionsunterricht.

M o r a l.

Mutter, Vater! — sie sind es, die das Kind verehren, an denen sich seine Fähigkeit zu glauben, zu lieben, aus freiem Entschlusse zu folgen, entwickeln kann und soll. Willige Folgsamkeit gegen Eltern, aus dankbarem Vertrauen und aus Liebe, ist die beste Religion des Kindes und die Einzige.

Aus Liebe, Ehrerbietung und Folgsamkeit gegen die Mutter, den Vater, erzeugt sich allmählig Liebe, Ehrerbietung und Folgsamkeit gegen den Allvater, wenn er als Vater erkannt ist. Daher mit Recht: Wer seinen *Vater* nicht liebt, den er sieht, wie will er den Vater im Himmel lieben, den er nicht sieht. —

Die Kinder gehorchen (aus Vertrauen) dem Ansehen, ohne jedesmal den Sinn des Vaters zu begreifen. Sind sie widerspenstig und gehorchen nicht, (wo dann freylich die Schuld auf Seiten der Eltern liegt) so werden sie nie dieses Sinnes inne werden, nie den Vater selbst wahrhaft erkennen. Sind sie folgsam, (und ist der Vater oft genug vernünftig) so geht des Vaters Sinn, sein inneres Leben allmählig in sie über; ihr Verstand erwacht: — sie erkennen den Vater.*)

Religion kann nicht gelehrt, aber geweckt werden. Dazu giebt es zwei Wege, 1) durch Ideen; 2) durch Gefühl.

1) Durch Ideen geht Religion in uns auf,

*) cf. Jacobi üb. d. L. des Spinoza, Berlin 1789. S. 239 ff.

a) in wiefern wir das Heilige, das Gewaltige, das in und außer uns ist, kennen und achten lernen.

b) Dadurch, daß der Mensch außer sich das Vollkommene *sehen* lernt, nicht bloß in sich fühlt. —

2) Religion durch Gefühl erzeugt:

a) durch Theilnahme, nicht bloß an dem Nächsten, das uns umgiebt, sondern an Allem; Achtung, Verehrung für alles Wahre, alles Gute, alles Schöne.

b) Durch Liebe, nicht bloß die elterliche und kindliche, sondern Liebe zu allen lebens-werthen Umgebungen und Verhältnissen, Sympathie mit der Natur. Diese Sympathie finden wir, je treuer wir die Natur beobachten.

c) Durch Gehorsam, d. i. nicht bloß durch Beobachten gewisser Gesetze, sondern durch Herrschaft über sich selbst. Dieser Gehorsam verscheucht jede Selbstsucht. Es ist Gehorsam gegen die Natur und gegen das Schicksal.

In den Zöglingen ächtreligiösen Sinn zu erwecken, ihn zu stärken und ihn zu befestigen,

dafs er sich ausspreche in allem Thun und Handeln, dafs ihr ganzes Wesen von wahrem, jeden Menschen adelnden Kindessinne durchdrungen sei, dafs sie bekräftigt werden in der Heilighaltung der Pflicht, das ist der Zweck der sonntäglichen Versammlungen, die mit ihnen in dem Saale der Anstalt gehalten werden.

Ehe die Zöglinge in die Gemeinde aufgenommen werden, erhalten sie von einem Geistlichen ihrer Confession den nöthigen Vorbereitungsunterricht, worüber mit den Eltern vorher correspondirt wird.

Die Pflichtenlehre (philosophische Moral) wird, dem Plane gemäfs, den Zöglingen in bestimmten Unterrichtsstunden vorgetragen. Dieser Vortrag ist der erste, wo die Zöglinge in das Gebiet der praktischen Philosophie eingeführt werden.

V. Weitere Einführung in das Gebiet der Philosophie.

Psychologie. Logik. Encyclopädie.

Durch das Studium der Psychologie sollen die Zöglinge zur Erkenntnifs aller ihre

geistigen Anlagen und Kräfte in ihren mannigfaltigen Berührungen und Operationen gebracht werden. — Die Logik, als die Wissenschaft der allgemeinen Regeln und Gesetze des Denkens, führt die Zöglinge zum richtigen Gebrauch der obern Erkenntniskräfte; sie begründet die Cultur der Vernunft, die überall die unabänderlichen Gesetze des Verstandes darstellt; sie bildet einen hellen Kopf, der die Gesetze des Denkens richtig kennt und anzuwenden weifs.

Mit der Encyklopädie sämmtlicher Erkenntnisse wird der Beschluß gemacht. Damit wird nicht die Absicht verbunden, die jungen Leute mit Bruchstücken zu überhäufen, sondern ihnen eine Übersicht von Allem zu verschaffen, was bisher ihre Kräfte in Thätigkeit setzte, und noch in Thätigkeit setzen wird.

VI. Mechanische und Kunst- Übungen.

Schreiben und Zeichnen.

Das Schreibenlernen ist anfangs mathematisches Elementarzeichnen, damit die Hand

einige Festigkeit erhalte und das Augenmaafs geübt werde. Das Nachbilden der römischen Schrift wird durch Liniarzeichnen weiter vorbereitet, welches nachher durch Construction erweitert wird, bis es sich in eigentlich architektonisches Zeichnen auflöst. Das Landschaftszeichnen wird von dem wackern Schüler des als Künstler und Schriftsteller rühmlich bekannten Kolbe, Herrn Krägen gelehrt. Im architektonischen Zeichnen giebt der Herr Rath Pozzi, aus reinem Interesse für die Kunst, und aus Wohlwollen gegen die Zöglinge der Anstalt, Privatunterricht; im militärischen Situationszeichnen Herr Vieth, Director der hiesigen Stadtschule und Professor der Mathematik.

M u s i k.

Der Unterricht in der Musik beginnt mit der Vocalmusik. Erst, wenn die Zöglinge ihrer Stimme einen angemessenen Grad von Festigkeit und Bildung verschafft haben, kann mit gutem Erfolge der Übergang zur Instrumentalmusik gemacht werden. Herr Reinike, auch als Componist dem musikalischen Publikum bekannt, weifs auf eine sehr zweckmäfsige Art die Stimmen der Zöglinge zu cultiviren. Über-

haupt vereint sich in Dessau alles, um die jungen Leute in jedem Fache der Wissenschaft und der Kunst gut unterrichten zu lassen.

Dem Tanze sind für jede Classe wöchentlich zwei Stunden bestimmt; eben so viel dem Fechten.

Unterricht im Reiten wird in der Herzogl. Reitbahn gegeben.

Von mechanischen Handarbeiten wird besonders das Arbeiten in Pappe und das Drechseln betrieben.

VII. Commentar zu vorstehender Tabelle.

1. Lateinische Sprache.

Es sind jetzt $2\frac{3}{4}$ Jahr, seit die erste lateinische Classe errichtet wurde.

Ich lege hiermit den Gang und die Verfahrungsart vor, wornach man beurtheilen möge, was bisher geleistet worden ist.



vor allem andern wurden in wenigen Stunden

den 20. April 1848 durch die Handlung wie möglich

die ersten Elemente der Wissenschaft, die wir

die Fiktion der Haupt- und Nebenpersonen, deren

einige in der Geschichte nachgezeichnet sind, sollen

gleichzeitig mit der Fiktion eines Schicksals

abgekommen, der sich nicht durch einen bestimmten

Satz, sondern durch eine Reihe von Umständen

auszuweisen, die sich nicht durch einen Satz

auszuweisen, sondern durch eine Reihe von Umständen

auszuweisen, die sich nicht durch einen Satz

auszuweisen, sondern durch eine Reihe von Umständen

auszuweisen, die sich nicht durch einen Satz

auszuweisen, sondern durch eine Reihe von Umständen

auszuweisen, die sich nicht durch einen Satz

auszuweisen, sondern durch eine Reihe von Umständen

auszuweisen, die sich nicht durch einen Satz

auszuweisen, sondern durch eine Reihe von Umständen

auszuweisen, die sich nicht durch einen Satz

auszuweisen, sondern durch eine Reihe von Umständen

auszuweisen, die sich nicht durch einen Satz

auszuweisen, sondern durch eine Reihe von Umständen

auszuweisen, die sich nicht durch einen Satz

Vor allem andern wurden in wenigen Stunden, so kurz und bündig wie möglich, die ersten Elemente mitgetheilt, die sich auf die Flexion der Haupt- und Zeitwörter bezogen. Dies geschahe nach geordneten Tabellen. Sogleich wurde zur Lectüre eines Schriftstellers übergegangen, der sich durch einen leichten Styl, durch wiederkehrende Wendungen und Constructionen, durch Bündigkeit und leichtfaßlichen Sachinhalt auszeichnet — zur Lectüre des Eutropius. Theils um den Zögling nicht aufzuhalten, theils um ihn nicht zu ermüden, und ohne Noth zu unvermeidlichen Irrungen im Aufsuchen der Wörter zu verleiten, wurden ihm die Bedeutungen der Wörter vorgesagt, von ihm aufgeschrieben und auswendig gelernt. Dies geschahe jedes Capitel hindurch nach den oben aufgestellten Rubriken.

Nun wurde analysirt, erklärt, übersetzt. Dazu waren einige Monate hindurch täglich zwei Stunden bestimmt. Die deutsche Übersetzung wurde einem der Zöglinge durchgesehen, die Andern corrigirten die ihrige darnach. Auf diese Weise wurden ohngefähr 20 Seiten des Schriftstellers durchgelesen. Nunmehr bekamen die Zöglinge doppelte Arbeit. Es wurde nämlich täglich ein gleich starkes Pensum nach der deutschen Übersetzung ins Lateinische

zurückübersetzt. Dies wurde dann nach dem Autor selbst von jedem Zöglinge corrigirt. So wurden die Bücher des Eutropius vollendet. — An seine Stelle trat Cornelius Nepos. Ein gleiches Verfahren wurde auch bei ihm beobachtet. Der ganze Eutropius und Nepos war ins Deutsche übersetzt und wiederum ins Lateinische zurückübersetzt, als zur Lectüre der Ciceronianischen Briefe (*ad diversos*) und des Suetonius (*auserlesene Biographien und Stellen*) übergegangen wurde. Der grössere Theil der Briefe wurde gelesen und die Übersetzung aufgesetzt, nebenbei Wielands treffliche, wenn gleich sehr freie, Übersetzung mitgetheilt, wo sie vorhanden war. — Jetzt wurde es Zeit, zu einem römischen Dichter überzugehen. Horaz war es. Aus seinen Oden wurden die ächthumanistischen, und für die Zöglinge am meisten passenden ausgewählt und übersetzt, das Original auswendig gelernt.

An die Stelle der Briefe traten Cicero's Reden. Es wird binnen einem Monate die Lectüre der 12ten vollendet werden. Diese Vorarbeiten haben nun einen folgereichen Übergang in die philosophischen Schriften des Cicero gesichert. Die Schrift *de amicitia* soll die erste sein. Auf die Lectüre des Horaz folgte in diesem Monate (Febr.) Virgil's Aeneide. —

Übungen im lateinischen Sprechen wurden frühzeitig vorgenommen. Sie bestanden anfangs in Frag' und Antwort über einzelne Stellen eines Autors oder über dessen aufgestellte Urtheile, Gedanken, Meinungen etc.

Jetzt schreiben die jungen Lateiner kleine Abhandlungen. Abwechselnd wird bald von einem Opponenten, bald von mehreren dagegen gesprochen. — Die Fortschritte, die auf diese Art im Lesen und Sprechen der lat. Sprache gemacht worden sind, belohnen und erfreuen; sie überzeugen von dem richtig berechneten Stufengange. —

Der Unterricht in der griechischen Sprache hat mit Anfang des Febr. seinen Anfang genommen. Es sind dazu vorerst wöchentlich 4 Stunden bestimmt. Sind die Zöglinge über die Elemente hinaus, so werden zuerst Herodian's Geschichtsbücher, die sich am meisten für den ersten Unterricht eignen, gelesen, und, sobald die Zöglinge nur einigermaßen in die Sprache eingeführt sind, auch Homer. Was aber die Mythologie, Alterthumskunde und alte Geographie anlangt, so wird bei vorkommenden Stellen das Nöthige mitgetheilt, wenn der besondere Unterricht, dem Gange der Geschichte zu Folge, darin noch nicht ertheilt ist.

2. Höhere Geometrie.

Um mit wenigem die Stufe zu bezeichnen, auf welche die erste Classe seit Anfang des Winters in diesem Fache reinmathematischer Analyse sich erhoben hat, setze ich eine in der letzten Unterrichtsstunde gelösete Aufgabe wörtlich her:

A u f g a b e.

Es soll die Lage der Brennpunkte in einer Ellipse bestimmt werden.

A u f l ö s u n g.

Die Ordinate $(y) = \frac{1}{2}$ des Parameters $(\frac{1}{2} b)$. Die Abscisse AD oder $x =$ der Abscisse CB in der großen Axe a . Die kleine Axe $= c$. Jede Hälfte der großen Axe minus die Abscisse $= u$.

Das Centrum mit C bezeichnet.

$$AC - DC = AD = x.$$

$$CB - CE = CB = x.$$

$$\left(\frac{1}{2} b\right)^2 = b \cdot \left(\frac{1}{4} a - \frac{u^2}{a}\right)$$

$$\text{oder } \frac{1}{4} b = \frac{1}{4} a - \frac{u^2}{a}$$

$$\frac{1}{4}a^2 - \frac{1}{4}ab = u^2$$

$$u = \frac{1}{2}\sqrt{(a^2 - c^2)}$$

$$AD = \frac{1}{2}a - \frac{1}{2}\sqrt{(a^2 - c^2)}$$

$$AE = \frac{1}{2}a + \frac{1}{2}\sqrt{(a^2 - c^2)}$$

$$AD = \frac{1}{2}a - \frac{1}{2}\sqrt{(a^2 - c^2)}$$

$$AE = \frac{1}{2}a + \frac{1}{2}\sqrt{(a^2 - c^2)}$$

Da nun das Quadrat der halben kleinen Axe (CG^2) gleich ist einem Viertel aus der grossen Axe und dem Parameter, oder

$$CG^2 = \frac{1}{4}ab$$

und $CD^2 = \frac{1}{4}a^2 - \frac{1}{4}ab,$

so ist das Quadrat der Hypothenuse aus dem Brennpunkte D gleich den beiden Quadraten aus den beiden Catheten oder einem Viertel des Quadrats der grossen Axe,

$$(DG^2 = CD^2 + CG^2 = \frac{1}{4}a^2)$$

also ist $DG = \frac{1}{2}a$

$$CG^2 = \frac{1}{4}a^2 - CD^2$$

$$C^2 = a^2 - 4CD^2$$

3. P h y s i k.

Experimentalphysik beschäftigte zunächst einige Monate hindurch die Zöglinge. Es wurden Experimente mit einem Magnet, mit einer Elektrisir- und einer Galvanisirmaschine gemacht, desgleichen mehrere andere Versuche über die Wirkungen der Luft, des Wassers und Feuers angestellt. Seit zwei Monaten ist an die Stelle der Experimentalphysik — Astrognosie getreten.

4. G e s c h i c h t e.

Die Zöglinge verarbeiten Tabellen der allgemeinen Geschichte, lernen sie auswendig, und sichern das Behalten der Materialien durch öfteres Wiederholen.

5. G e o g r a p h i e.

Die ältesten Zöglinge der ersten Classe sind über alle Cursen der Geographie so weit hinaus, daß ihnen, außer der speciellen historischen Bearbeitung des Einzelnen, nur noch übrig ist, dahin zu arbeiten, daß sie über die mathematische Lage jedes Ortes bestimmte Rechenschaft ablegen können. Um darin fest zu werden, ist

folgende Einrichtung getroffen. Es werden Tabellen gemacht. Zuerst:

A) Gemäßigte Zone.

$23\frac{1}{2}^{\circ}$ bis $66\frac{1}{2}^{\circ}$ d. B.

1ste Tabelle, L. 1° — 10°

B. $23\frac{1}{2}^{\circ}$ — $33\frac{1}{2}^{\circ}$.

2te Tabelle, L. 1° — 10°

B. $33\frac{1}{2}^{\circ}$ — $43\frac{1}{2}^{\circ}$ u. s. f.

Die ganze Tabelle ist durch Linien in hundert Quadrate getheilt. An den Seiten sind die Grade der Länge und Breite bezeichnet. In jedes der Quadrate werden die dahin gehörigen Städte, Festungen, Vorgebürge etc. und zu jedem Namen die nähere Bestimmung durch Minuten und Secunden gesetzt. Diese Namen werden reihenweis, senkrecht und wagerecht, auswendig gelernt, und bleiben so fest im Gedächtnisse.

6. Englische Sprache.

Herr Rubens verdient den wohlverworbenen Ruf eines richtig accentuirenden und richtig sprechenden englischen Sprachlehrers. Die gute Art seines Unterrichts bewährt sich auch durch den Erfolg. Er läßt englische Classiker

übersetzen, Aufsätze machen, und ertheilt der ersten Classe den Unterricht durchgehends in dieser Sprache.

7. Französische Sprache.

Der Herr Prof. Du Toit führt die ältern Zöglinge in ächtpraktischen Besonnenheitsübungen tiefer in den Geist der Sprache ein. Wer Zeuge von diesen Übungen gewesen ist, wird der Anstalt Glück wünschen, daß ein so denkender Veteran der Pädagogik mit selten erfundenem Feuereifer die Kenntniß dieser so unentbehrlichen Sprache zu vollenden sucht. In den Abendstunden liest die erste Classe französische Classiker. Darneben übt sie sich insbesondere im richtigen Schreiben und Gedanken- ausdrücke.

8. Algebra.

Zur Bezeichnung der Stufe diene folgende Aufgabe, wörtlich von der Tafel geschrieben:

Aufgabe.

Folgende Gleichung rational zu machen.

$$x = \sqrt{a^2 + x \sqrt{b^2 + x^2}} - a$$

$$x + a = \sqrt{a^2 + x \sqrt{b^2 + x^2}}$$

$$x^2 + 2ax + a^2 = a^2 + x \sqrt{b^2 + x^2}$$

$$x^2 + 2ax = a^2 - a^2 + x \sqrt{b^2 + x^2}$$

$$= x \sqrt{b^2 + x^2}$$

Die ganze Gleichung durch x dividirt, giebt:

$$x + 2a = \sqrt{b^2 + x^2}, \text{ und}$$

$$x^2 + 4ax + 4a^2 = b^2 + x^2$$

$$4ax = b^2 + x^2 - x^2 - 4a^2$$

$$= b^2 - 4a^2$$

$$x = \frac{b^2}{4a} - \frac{4a^2}{4a}$$

$$= \frac{b^2}{4a} - a$$

Die übrigen auf der Tabelle aufgeführten Gegenstände werden theils durch das Vorhergehende klar, theils sind sie durch die Angabe selbst deutlich genug bestimmt, als dafs eine nähere Auseinandersetzung nothwendig wäre.

VIII. Häusliche und andere Einrichtungen.

Das körperliche Wohl und Gedeihen der Zöglinge wird durch eine durchaus angemessene und regelmäßige Lebensart befördert. — Die Speisen, die in zwei Haupt- und in drei Nebenmahlzeiten genossen werden, sind nahrhaft und zuträglich. Die Zöglinge genießen des Morgens regelmäßig Milch und Semmel; wenn Zeit und Umstände es erheischen, Suppe, Fleischbrühen oder Thee. Zwei Stunden darauf nehmen sie ein Butterbrodt zu sich. Zu Mittage essen wir eine Suppe, dann Fleisch und Gemüse, zuweilen noch ein leichtes Mittelgericht. Nachmittag wird das Vesperbrodt genossen, auch Obst, oder dieses allein, besonders im Sommer. Nach 8 Uhr wird zu Abende gegessen, abwechselnd bald Suppe, bald Obst und kalter Braten und dergleichen. —

Das Gebäude, welches wir bewohnen, Sr. Durchlaucht dem Herzoge angehörig, hat hohe, gesunde Zimmer. Die Zöglinge wohnen und schlafen unter beständiger Aufsicht ihrer Lehrer. — In allem, was das physische Wohl der Zöglinge betrifft, ist die Anstalt durch den

verehrungswürdigen Herrn Medicinalrath Dr. Olberg unterstützt. Für die Heilung äußerlicher Zufälle sorgt der zu diesem Behufe angestellte Herr Medicinalassessor Hagedorn.

Tagesordnung.

Alles, was den Tag über geschieht, geschieht pünktlich und nach der Uhr. Die oben aufgestellte Tabelle sagt an, welche Stunden des Tages den ernstesten Geschäften gewidmet sind. Daher hier nur noch einige Worte von dem, was die übrige Zeit ausfüllt. —

Im Sommer nehmen die öffentlichen Unterrichtsstunden um 7 Uhr ihren Anfang, und dauern, bei kleinen Pausen, bis 12 Uhr fort. Nachmittag wird von 2 — 5 Uhr öffentlicher Unterricht ertheilt. Dann sind die kühlen Abende zu Spaziergängen am passendsten. Erlaubt das Wetter den Spaziergang nicht, so werden in dem Saale der Anstalt militärische Exercitien angestellt, oder Spiele vorgenommen, welche die körperliche Gewandheit befördern.

Vor Anfang der Lectionen wird Musterung gehalten, wozu sich alle Zöglinge, die Elite ausgenommen, auf dem Saale in Ordnung stellen.

In den öffentlichen Prüfungsstunden nach dem Schlusse der sämtlichen Unterrichtsstunden reden wir unsern jungen Freunden eindringlich ans Herz. Es werden Streitigkeiten geschlichtet, Vernachlässigungen, Fehler und Vergehen gerügt und bestraft. Die Feierlichkeit, der Ernst, welcher der Hauptcharakter dieser Versammlungen ist, macht selten etwas mehr nöthig, als das Wort.

Von den Zöglingen hat einer der gröfsern und verständigern wöchentlich die Inspection. An ihn wenden sich alle diejenigen, welche beleidigt, gekränkt, beeinträchtigt worden sind; die Schuldigen werden von ihm aufgeschrieben und in der Abendstunde förmlich angeklagt. — Ferner hat wöchentlich ein Lehrer die allgemeine Inspection über alle Zöglinge. Er hat aufser der Zeit der öffentlichen oder der Privatstunden und des Spaziergangs die specielle Aufsicht über sie, ist, soviel nur möglich, immer in ihrer Mitte, leitet ihre Beschäftigungen und Spiele, und wacht über sie mit gewissenhafter Sorgfalt. Er hält die gewöhnlichen Morgen- und Mittagsmusterungen, und klingelt mit Pünktlichkeit zu den Unterrichtsstunden, Mahlzeiten und Spaziergängen.

IX. Hauspersonale. Familienleben.

Zu unausgesetzter Unterstützung meiner Unternehmung haben sich zwei Freunde an mich angeschlossen, die mit in der Anstalt wohnen. Es sind dies Herr Grabes und Herr Ranfft. Das Band, das uns an einander kettet, ist das Band der Freundschaft und Humanität, durch den Zweck unseres Beisammenseins geheiligt, wo Jeder zunächst der Sache sich durchaus untergeordnet fühlt und erkennt. Wir leben zwar in beständiger Mittheilung mit einander, versammeln uns aber außerdem wöchentlich einmal zu einer besondern Conferenz, wo ein Jeder seine Erfahrungen, Ansichten und Wünsche in Hinsicht auf Erziehung und Unterricht mittheilt, worüber dann Beschlüsse gefasst werden. Die Befolgung Tillich'scher Grundsätze und seiner Methode wird dabei nie aus den Augen verloren.

Für weibliche, mütterliche Aufsicht und Pflege ist durch die Gegenwart einer Dame gesorgt, die, selbst Mutter, durch ihr liebevolles Benehmen, durch ihre Sorgsamkeit, mit Freude schaffender Heiterkeit, Aller Herzen gewinnt, durch ihre ächte Bildung, ihre Kenntnisse, Einsichten und Erfahrungen, allgemeine Achtung genießt. Alle Freunde des Guten wünschen der Anstalt

Glück, daß diese Dame, zum Seegen für das Ganze, an unsern frohen Kreis sich anschloß.

Der Ton, der in unserm Hause herrscht, ist der Ton der Humanität und der Liebe, offen, lebendig, ungezwungen. Wir leben mit unsern Zöglingen wie Väter, wie Brüder, wie Freunde. Überhaupt bilden wir eine durch sich selbst glückliche Familie. Die täglichen Stunden der ernsten Thätigkeit, der fortwährende Umgang, und der ungetheilte, gemeinschaftliche Genuß aller Vergnügungen und Freuden kettet uns an einander. In den Stunden der Erholung giebt es der Arten von Beschäftigungen in Fülle. Meistens spielen alle Zöglinge zusammen ihre Lieblingsspiele; Einzelne ziehen die Fortsetzung ihrer Arbeiten vor, die ihnen zu dieser Zeit erlaubt sind: sie mahlen, zeichnen, üben sich in der Musik etc.

Mehrere Tage des Jahres werden als Familienfesttage gefeiert. Dahin gehören die Geburtstage, zu deren Feier einige Eltern unserer Zöglinge selbst auch schon die Veranlassung gegeben haben. An diese frohen Tage schliessen sich andere an, z. B. feierliche Tage des Jahres, merkwürdige Epochen der Anstalt und ähnliche. Auch werden sie noch dadurch vermehrt,

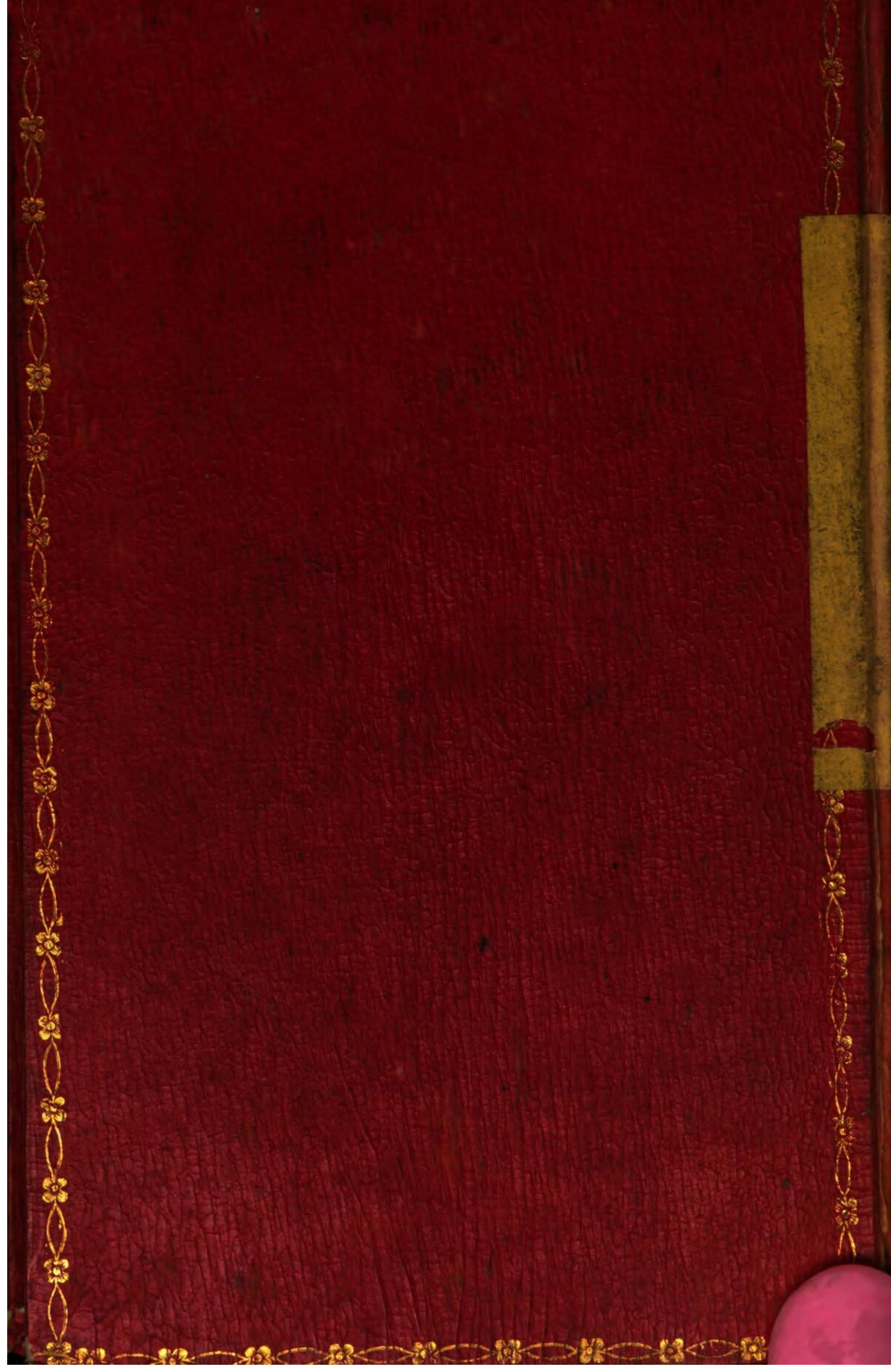
dass unsere Zöglinge öfter in Familien der Stadt, einzeln oder auch insgesamt, eingeladen werden.

Im Winter werden alle 14 Tage in dem Saale der Anstalt Concerte gegeben. Die hiesige Herzogliche Kapelle unterstützt dieses für die Bildung der Zöglinge so erspriessliche Unternehmen aus reiner Liebe für ihre Kunst und mit einer Humanität, durch welche sie längst, auch bei Auswärtigen, rühmlich bekannt ist. Zur Übung und Aufmunterung nehmen mehrere Zöglinge daran Theil, und legen durch Soloparthien ihre erlangten Fertigkeiten an den Tag. Zwischen der Musik wird abwechselnd in deutscher, französischer und englischer Sprache deklamirt. Der Gesang macht einen wesentlichen Gegenstand des Ganzen aus. Den Schluss macht der Tanz.

Dessau's Umgebungen bieten uns zu längern Spaziergängen die schönste Gelegenheit dar. Nur ein Tag ist nöthig, um das nahegelegene Wörlitz zu besuchen. Hier, sowie an andern Orten der Nachbarschaft, finden die jungen Botaniker reiche Ausbeute. — Die Zöglinge, welche reiten können, dürfen, jedoch nicht ohne Aufsicht eines Lehrers, solche Spaziergänge bisweilen auch zu Pferde machen.

Wenn Zeitumstände es nicht hindern, so soll jedes Jahr eine Fußreise auf längere Zeit, 3 — 4 Wochen, unternommen werden. Mit der überall nöthigen Vorsicht wird auch hierbei auf die körperliche Constitution jedes Zöglings genau Rücksicht genommen.

Für Unterricht, Kost, Wohnung und Wäsche werden für jeden Zögling jährlich 50 Louisd'or in halbjähriger Vorausbezahlung, und 4 Louisd'or außerdem noch beim Eintritt entrichtet. Unterricht auf musikalischen Instrumenten, im Tanzen, Reiten und Fechten wird privatim ertheilt und bezahlt, und die Auslage dafür, sowie für die nöthige Kleidung, halbjährig berechnet. Es werden junge Leute von 8 — 15 Jahren am liebsten zu Ostern und Michaelis aufgenommen.



Richter, Karl Samuel August,

Bericht über die innere und äußere Verfassung der Tillichischen
Erziehungsanstalt zu Dessau

Dessau 1810

Paed.th. 4753

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10764016-9